

## Abteilung Berufsbildende Schulen in der GEW Berlin (ABS)



### INHALTSVERZEICHNIS

<b>Neues vom LABSAL</b> <i>Michael Rau</i>	2
<b>Notizen aus dem Personalrat</b> <i>Rosemarie Pomian</i>	2
<b>Selbstgemachtes Eingruppierungschaos</b> <i>Udo Mertens</i>	3
<b>Bundeswehr und Berufsschulen</b> <i>Reinhard Wagner</i>	5
<b>MDQM II – Was sich bewährt hat, wird nicht mehr finanziert?</b> <i>Rosemarie Pomian</i>	8
<b>Das Letzte</b>	8



## Fortsetzung: Selbstgemachtes Eingruppierungschaos

Mit der Forderung soll den KollegInnen nicht nur eine adäquate Bezahlung, sondern auch eine berufliche Perspektive geboten und den Arbeitgebern der Weg versperrt werden, sich mit billigen Lehrkräften einzudecken.

Die Tarifkommission angestellte Lehrkräfte hat Beschlüsse zur Eingruppierung gefasst und wendet sich in diesen Tagen mit einer Umfrage an die Beschäftigten um deren Unterstützung für die Forderungen zu erfragen.

Nach den Sommerferien wird es dann darauf ankommen genügend Druck zu entfachen, um auch für Lehrkräfte eine Entgeltordnung tariflich

durchzusetzen. Das wird nicht einfach werden, wie die Tarifauseinandersetzungen im März 2011 gezeigt haben. Ohne gehörigen Druck werden die Arbeitgeber die bequeme Position, die Eingruppierung von Lehrkräften im Alleingang regeln zu können, nicht aufgeben.

Es kommt auf uns selbst an, ob wir es schaffen eine Entgeltordnung durchzusetzen, die nicht nur tarifliche Sicherheit bietet, sondern auch materielle Verbesserungen enthält.

Udo Mertens

## Bundeswehr und Berufsschulen Begehrlichkeiten und Avancen

### Die Schule der Nation ...

ist die Schule, nicht die Bundeswehr. Kein Geringerer als Willy Brandt meinte dies festhalten zu müssen.

Lange vorbei die Zeit als ehemalige Offiziere und Invaliden ein Auskommen als Lehrer fanden. Aber mit Macht drängen *aktive* Offiziere der Bundeswehr heute wieder in die Schulen.

Wenn sie jemals angekommen war in der Mitte der Gesellschaft: Jetzt – als Interventions- und Berufsarmee – ist die Bundeswehr es auf keinen Fall. Und sie spürt es. Der Nachwuchs bleibt aus.

Wenn du die/den richtigen BundestagsabgeordneteN mit deiner Klasse an ihrer Wirkungsstätte besuchst, dann nehmen auch die Minderjährigen ein Pfund "Informationsmaterial" der Bundeswehr mit nach Hause.

Aber der stark gestiegene Werbeetat für Medien ist nicht effizient genug. Direktwerbung

- für sich selbst und ihre Sichtweise der Welt durch Jugendoffiziere
- für sich als Arbeitgeber durch Wehrdienstberater

erhöht die Wirksamkeit.

Der letzte und der gegenwärtige Minister, beide scheuchen die Amtsstuben auf. De Maizière: „Die Mitarbeiter müssen raus in die Schulen, raus in die Sportvereine und dort werben.“

Mehr Werbung auch bei Ausbildungs- und Arbeitsplatz-Events – und in der Schule der Nation, für die "Armee im Einsatz".

### ... kommt in die Berufsschule

So referierte vor kurzem ein Jugendoffizier vor den versammelten Schulleitern der Berliner OSZs und Berufsschulen mit sonderpädagogischem Auftrag: über seine Aufgaben und seine praktische Tätigkeit.

Der Eindruck entstand: Die Wehrdienstberater kommen jetzt erst recht. Und es gibt keineN gewerkschaftlich organisierteN SchulleiterIn, der – wenigstens hinterher – aufschreit? Schulgesetz! Friedliche Verständigung der Völker!

Fachbereichsleiter Sozialkunde erhalten regelmäßig nette Post: Einladungen, einzuladen.

### Gegenwehr

An meiner Schule wollte ein Kollege Perspektiven schaffen für unsere benachteiligten SchülerInnen.

Die Perspektiven waren auch für das Nachwuchsgewinnungszentrum Ost der Bundeswehr in Karlshorst interessant und der Wehrdienstberater kündigte sich zu einem Erkundungsbesuch an.

Den konnten wir mit unserer Missfallensbekundung vor dem Tor abwehren.

(<http://www.rwagner.eu/Schule-ohne-Militaer/august-sander-aktion.html>)

Fortsetzung nächste Seite



## Fortsetzung: Bundeswehr und Berufsschulen

Und auch der Ausflug einiger SchülerInnen aus Abschlussklassen dreijähriger Ausbildungsgänge während der Unterrichtszeit zum Nachwuchsgewinnungszentrum Ost fand nicht statt – es war ja mal gerade 2 Wochen vor der Prüfung.

Unsere Gesamtkonferenz beschloss mehrheitlich, jegliche Zusammenarbeit mit der Bundeswehr abzulehnen ([www.rwagner.eu/Schule-ohne-Militaer/som.html](http://www.rwagner.eu/Schule-ohne-Militaer/som.html) (ganz unten); auch nachzulesen in der GEW-Broschüre "Einsatzgebiet Klassenzimmer – die Bundeswehr in der Schule", S. 34, Sp. 2, Abs.2).

### Jugendoffiziere und Wehrdienstberater

Schule öffnet sich gern. Für die Realität und die Spezialisten. Wie sie beim Thema Internet jemanden von Google holt, so beim Thema Drogen und Sucht jemanden von Becks und von Sony.

Beim Thema Frieden und internationale Beziehungen kommt gerne die alte „Schule der Nation“ – ein Jugendoffizier der Bundeswehr – und für die Berufsorientierung der SchülerInnen ist der Wehrdienstberater des nächstgelegenen Nachwuchsgewinnungszentrums der Bundeswehr zuständig.

Oder?

*„Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen, ihre Kernaufgabe ist die gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen ....“*

So der Präsident der Kultusministerkonferenz und die Vorsitzenden der Bildungs- und Lehrergewerkschaften im Jahr 2000.

Lassen wir uns nicht die Butter vom Brot nehmen: LehrerInnen entscheiden *souverän*, ob sie in ihrem Unterricht externen Sachverstand hinzuziehen wollen oder nicht.

Ausgebildete LehrerInnen wissen auch, dass externer Sachverstand nur dann einzuladen ist, wenn die Bedingungen des Beutelsbacher Konsens' in der politischen Bildung erfüllt sind. Danach dürfen wir SchülerInnen nicht mit Meinungen und Thesen überrumpeln, die in der Gesellschaft umstritten sind. Was gesellschaftlich kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen – auch wenn es uns persönlich nicht passt.

Sollte externer Sachverstand in Bezug auf Außen- und Sicherheitspolitik nicht eher bei denen liegen, die unserer Parlaments-Armee die Aufträge erteilen, nicht bei den Ausführenden, die auch bei ihrem Einsatz im Klassenzimmer an Befehl und Gehorsam gebunden sind?

Ob man mit den SchülerInnen Reden analysiert

oder eine kontroverse Diskussion von VertreterInnen der Parteien organisiert, die im Parlament vertreten sind, das der Armee die Aufträge erteilt, liegt im Ermessen der Lehrkraft.

Der sympathische Jugendoffizier hingegen erhebt zwar den Anspruch und erweckt den Eindruck, er sei sachverständig in punkto politischer Bildung, vor allem Außen- und Sicherheitspolitik, aber er ist auftragsgemäß festgelegt auf die militärische Sichtweise.

### Gegen Vereinnahmung

Kein Wunder, dass Schulen, SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen sich wehren gegen Vereinnahmung ([www.schule-ohne-militaer.de](http://www.schule-ohne-militaer.de)).

So lehnt die Schulkonferenz des Berliner Robert-Blum-Gymnasiums eine Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, Einladungen an Jugendoffiziere, Werbung für Praktika und Ausbildungsgänge in und Exkursionen zu Bundeswehreinrichtungen oder Veranstaltungen grundsätzlich ab. Sie konstatiert einen Widerspruch des Auftrages der Bundeswehr zum Auftrag der Schule:



„Das vermeintliche Lösen von Konflikten mit militärischer Gewalt widerspricht den Erziehungsidealien der Berliner Schule. Wie sollen wir Jugendliche zum gewaltfreien Lösen von Konflikten erziehen, wenn das Vertreten von Wirtschafts- oder Länderinteressen mit militärischen Mitteln (Weißbuch 2006 und Verteidigungspolitische Richtlinien 2011, RW) von uns mit unterstützt wird? Dies widerspricht dem in Paragraph 1 des Schulgesetzes formulierten Erziehungsziel der friedlichen Verständigung der Völker.“

**Fortsetzung auf der nächsten Seite**

## Fortsetzung: Bundeswehr und Berufsschulen

### Kooperationen Bezirk - OSZ - Bundeswehr

In einer Antwort auf eine Kleine Anfrage in der BVV Tempelhof-Schöneberg am 9. Februar 2012 heißt es, dass es seit 2007 eine Kooperation mit dem Bildungs- und Beratungszentrum für Beruf und Beschäftigung Berlin gGmbH (BBZ) gibt, in deren Rahmen 15 zusätzliche Ausbildungsplätze für IT-Systemelektroniker/innen geschaffen wurden. Dafür wurden im Jahr 2010 mehr als 200.000 €, im Jahr 2011 fast 140.000 € ausgegeben, und im Jahr 2010 und 2011 haben 10 bzw. 5 AbsolventInnen des Ausbildungsganges die Einstellungsgarantie der Bundeswehr wahrgenommen und sind als SoldatInnen auf Zeit übernommen worden. Auf der Seite

[www.bbz-berlin.de/default\\_ggmbh.htm](http://www.bbz-berlin.de/default_ggmbh.htm) kann man lesen, dass es ein "Berliner Modell" gibt, entstanden aus einer Initiative von Berliner Bezirken (auch Treptow-Köpenick), dem schon erwähnten Zentrum für Nachwuchsgewinnung Ost und dem BBZ zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze mit "Sicherung einer garantierten Weiterbeschäftigung nach erfolgreichem Abschluss" - "berufsnah" als Unteroffizier.

In einer Lagerlogistik-Klasse am OSZ LoTIS sitzen acht SchülerInnen, deren Bildungsträger der TÜV ist, deren Ausbildung von der Bundeswehr bezahlt wird und die ihr Praktikum im Autozubehörhandel absolvieren. Bei Bestehen der IHK-Prüfung wird die Übernahme von der Bundeswehr garantiert.

Und die Bundeswehr lässt sich nicht lumpen und lädt die Lehrer zu einer kostenlosen Busfahrt zur didacta nach Hannover ein. Aber nicht nur das: Diese Konstruktion der Ausbildung in der Lagerlogistik ist eine der komplizierteren und so gab es wohl Koordinationsprobleme. Also wirbt die Bundeswehr jetzt am OSZ nicht mehr nur um die Absolventen, sondern auch um Lehrer für einen Zweit-Job an einer geplanten eigenen Schule.

### Was geht das mich an?

**Minimum:** Wir sollten Kollegen und Kolleginnen sensibilisieren für die Problematik und Diskussionen führen um zu klären versuchen:

- Ist es im Interesse unserer Schüler und entspricht es dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berliner Schule, wenn wir die Selbstdarstellung der militärischen Sichtweise der Probleme in der Welt ermöglichen – zufällig im Zusammenhang mit beruflichen Angeboten der Bundeswehr?

- Ist in der Schule ausgewogener Diskurs möglich mit gut bezahlten Vollzeit-Spezialisten für Öffentlichkeitsarbeit mit Hochschulstudium, Auslandsaufenthalt, politischen, rhetorischen und psychologischen Schulungen und einem Riesen-Etat in der Hinterhand? Ich meine, eher nicht.

**Besser:** [info@schule-ohne-militaer.de](mailto:info@schule-ohne-militaer.de): Öffentlichkeit schaffen über alles was schon läuft: Besuche von Jugendoffizieren, Wehrdienstberatungen in- und außerhalb der Unterrichtszeit, Kooperationen zur Qualifizierung künftiger SoldatInnen, Schulausflüge zum Truppenübungsplatz oder zum Wachbataillon in der Julius-Leber-Kaserne, Zielübungen mit Kindern auf Modelle von Orten, an denen deutsche Truppenteile in einem der vielen Kriege eines der vielen Massaker verübt haben (alles authentisch und nicht erfunden! Siehe z.B. <http://www.sueddeutsche.de/bayern/gebirgsjaeger-bad-reichenhall-kriegsspielchen-hat-folgen-1.1106248>).

**Optimum:** Keine Vorschriften für KollegInnen, aber Voten als öffentliche Stimmungsbilder mit Empfehlungscharakter

- gegen Akzeptanzwerbung der Bundeswehr in der Schule
- gegen Werber in Gestalt von Wehrdienstberatern
- gegen Qualifizierung für den militärischen (Auslands-)Einsatz.

Angst vor der eigenen Courage ist normal, sollte dich aber nur peripher tangieren, wenn es darum geht, ob deine SchülerInnen bei den nächsten Auslandseinsätzen dabei sind oder nicht.



Wir haben nichts gewusst? Wie üblich, haben wir es gewusst, wenn wir es haben wissen wollen.

*Reinhard Wagner, August-Sander-Schule,  
[r.wagner@arb.de](mailto:r.wagner@arb.de)*